

Serrahner Diakoniewerk gGmbH

Heinz u. Martina Nitzsche

Kiether Straße 16 • 18292 Linstow

www.blaueskreuz-mariupol.org • e-mail: heinznitzsche@gmx.de

CAGAS e.V.

Michael Weber (Vorsitzender)

Stollberger Straße 20 • 09419 Thum

Tel. 037297 - 811212



Bericht über die Arbeit in der Ukraine

Februar 2020

Liebe Geschwister und Freunde!

Ganz herzlichen Dank Ihnen allen, die Sie unsere Arbeit in der Ukraine durch Gebet und Opfer gefördert haben. Es ist uns ein großes Wunder, dass die gesamte Arbeit gut läuft. Der Herr hat die vielen Gebete erhört. Er hat uns eine gute Mitarbeiterschaft geschenkt. Wir staunen, wie die Arbeit weiter läuft und wie die einheimischen Mitarbeiter sich einsetzen. Auch wie sie die baulichen Dinge vorantreiben. Es ist uns ein Wunder, dass wir bisher alle Mitarbeiter und die gesamten Ausgaben durch Ihre Opfer abdecken konnten. Ganz, ganz herzlichen Dank für alle Unterstützung. Der Herr kann es Ihnen reichlich vergelten. Danke an alle Stricklieseln für die sehr schön gestrickten Sachen, die Mützen, Schals, Westen, Handschuhe, Socken und Füllinge, sogar Puppenkleidung zu den entsprechenden Puppen. Herzlichen Dank für all die schönen Dinge. Diese werden vielen Kindern und Erwachsenen große Freude bereiten. Allen Bäckereien, welche Stollen und Gebäck gespendet haben, ein herzliches Dankeschön. Bis Pfingsten konnten unsere Mariupoler diese guten Dinge verspeisen. Dies war uns eine große finanzielle Hilfe.



Verantwortliche Brüder in Manúpol (von links nach rechts: Kinderlager
Jura S., Schenja K., Wassili D., Jura L.)

Im Juli organisierten unsere Mitarbeiter ein Kinderlager. 105 Kinder erlebten eine prägende und fröhliche Zeit. Ende August waren wir zum Jahresfest und zu den Einschulungsfeiern unserer Kinder im Gavan und der Zigeunkinder in Mariupol. Wir durften die Taufe von 5 Menschen miterleben. Jeder Täufling hatte seine eigene Geschichte im Glaubensleben. Für uns sehr bewegend.

Voller Freude teilte uns Anfang November unser Mitarbeiter, Schenja Kaschkawal, mit, dass die Gemeinderäume in der Kertschinskaja warm sind. Nach vielen Behördengängen bekamen wir endlich die Genehmigung für einen Gasanschluss. Ein großes Geschenk, 400m² können nun noch viel besser genutzt werden. Wir haben viel Grund zum Danken und möchten Sie ganz herzlich mit Ps. 9 Vers 2+3 grüßen:

David sagt: „Ich will den Herrn loben von ganzem Herzen, ich will alle deine Wunder erzählen.

Ich will mich freuen und frohlocken in dir, ich will deinen Namen lobsingeln, du Höchster.“



Festgemeinde Jahresfest



Gerettete aus dem Rehasentrum



Unser Chor zum Jahresfest



Täuflinge und Pastor Kaschkawal



Fröhliches Beisammensein nach der Taufe

Wir stehen am Beginn eines neuen Jahres. So hat man sicherlich gute Vorsätze. Ich denke, dass wir auf dem richtigen Weg sind, wenn wir dem König David nachahmen und wir uns dafür entscheiden, so zu handeln, wie es David ausgesprochen hat.

*„Ich will den Herrn loben von ganzem Herzen, ich will alle deine Wunder erzählen.
Ich will mich freuen und frohlocken in dir, ich will deinen Namen lobsingend, du Höchster.“*

David betont es 4x, was er will. Was soll im neuen Jahr von Dir und mir getan werden? David will den Herrn loben von ganzem Herzen! König David hat es erlebt, dass der Herr hinter ihm stand und für Hilfe und Recht gesorgt und geholfen hat.

Wenn wir auf das letzte Jahr, oder noch mehr, zu den Anfängen in Mariupol und Russland zurückblicken, dann können wir das gleiche wie David sagen. Unsere Anfänge in Russland 1992-1996 hat unser treuer Herr wunderbar geleitet und gesegnet. Es sind 3 kleine missionarische Rehasentren entstanden und gewachsen.

Vom 12. - 19. November 2019 waren wir mit Michael Weber an unseren ersten Wirkungsstätten in Russland, Rostov am Don, Schachty, Krasny-Lutsch und Dowanowa. Wir haben gestaunt, wie unser treuer Herr den ausgelegten Samen hat wachsen lassen. In Schachty steht die neugebaute Kirche. Sie wird von ca. 180 Personen genutzt. Dies ist ein ganz großes Geschenk.

Die Einrichtung in Krasny-Lutsch leitet Serge schon 17 Jahre. Es ist ein großer Segen davon ausgegangen. Wir konnten mit manchen geretteten Alkoholikern oder Drogenabhängigen sprechen. Gottes Wort bringt Befreiung.



Kirche von Schachty



und Innenraum



Rehazentrum Krasny-Lutsch



Leiter Serge mit Sohn Wanja



Rehabilitanten bauen eine neue Klärgrube



Oksana, gerettete Drogenabhängige

Im Jahr 2011 waren Vadim und Maria Gavrish eine kurze Zeit Mitarbeiter in Mariupol. Damals hatten sie 2 Kinder. In Mariupol ist durch die Stahlwerke eine hohe Luftverschmutzung. Dadurch wurden die Kinder krank und konnten kaum noch atmen. So trafen wir eine schnelle Entscheidung und schickten sie nach Deutschland zurück. Nun sind sie in Russland in Belly-Kalitwa als Pastorenehepaar tätig. Auch dort durften wir sehen und erleben, wie sie an der richtigen Stelle ihren so wertvollen Dienst tun. Vadim und Maria bekamen am 30.12.19 ihr 4. Kind, eine kleines Mädchen zu ihren 3 Jungs. Wir bitten für die ganze Familie und ihren so wichtigen Dienst zu beten.



Von links nach rechts: Pastor Vadim G., Michael W., Martina N. und Maria G.



Familie Gavrish mit den Söhnen Aron, Gideon, und Benjamin



kleine Tochter Rebekka Gavrish

Kurzbericht von einer Missionsreise nach Russland vom 12. - 20. November 2019

Diese Reise möchte ich unter das Wort des Apostels Paulus stellen mit Apg.15, 36: „Nach einigen Tagen sprach Paulus zu Barnabas: Lass uns wieder aufbrechen und nach unseren Brüdern sehen in allen Städten, in denen wir das Wort des Herrn verkündigt haben, wie es um sie steht.“

Dieses Anliegen hatten auch Heinz und Martina Nitzsche. Vor über 20 Jahren haben sie mit der Missionsarbeit an verschiedenen Städten in Rostow am Don begonnen. Damals gab es mehrere Fahrten mit vielen Hilfsgütern. Mit Gebet, Kennenlernen von Geschwistern und viel Arbeit – so ging es an den Start. Und heute? Voller Spannung, besonders bei mir, aber auch bei Heinz und Martina, begaben wir uns auf die Reise. Am 13.11.2019 (in den Abendstunden) wurden wir von Vadim am Flughafen Rostow am Don abgeholt. Nach ca. 2 Stunden Autofahrt waren wir zu Hause bei Vadim, seiner Frau Maria und den drei Söhnen Aaron, Gideon und Daniel angekommen. Dort wurden wir herzlich beherbergt – vielen Dank dafür.

Unser erster Besuch vor Ort fand in der REHA-Einrichtung in Dowanowa bei Schachty statt. Die Arbeit hat dort 2007 begonnen.



Rehaeinrichtung Dowanowa



Leitungsehepaar Sascha und Irina
(selbst ehemalige Drogenabhängige)

Heute stellt sich die Situation wie folgt dar: Die Mitarbeiter und die Patienten leben gemeinsam als Familie. Von den Leitern der Einrichtung, Irina und Sascha, wurden wir herzlich begrüßt. Zum Tagesablauf gehört das tägliche Wort Gottes. Auch hier gilt das wichtige Wort: „So euch der Sohn freimacht, so seid auch ihr frei.“ Alle Mahlzeiten werden in der Einrichtung gemeinsam eingenommen. Die Männer arbeiten in der eigenen Landwirtschaft. Zur Tierhaltung gehören Kühe, Schweine, Enten, Hühner, Gänse usw. Die Frauen sind im Küchen- und Hausbereich tätig. Zwei Männer arbeiten im Holzbereich (Feuerholz). Dabei wird das Holz mit einer normalen Handsäge zerkleinert. Kreissägen und ähnliche Technik können sie sich finanziell nicht leisten. Wir stellten fest, dass die REHA-Einrichtung als Selbstversorger arbeitet. Es gibt keinerlei staatliche Hilfen. Von einer Baptistengemeinde aus Rostow am Don gibt es monatlich eine kleine finanzielle Unterstützung. Ebenfalls wöchentlich kommt ein Prediger zum Gottesdienst.



Gemeindehaus in Belly-Kalitwa



Wiedersehen mit den leitenden Brüdern aus dem Schachtyer Gebiet

Ein besonderes Ereignis gab es 2012. Eines Tages kamen unangemeldet 3 Mitarbeiter des Gerichts von Schachty um die Einrichtung zu überprüfen. Die Überprüfung ergab, dass die Einrichtung innerhalb von 3 Monaten geschlossen werden muss. Als Begründung wurde angeführt, dass im Haus kein Psychologe und kein Arzt arbeiten und dem zu Folge keine fachliche Therapie erfolgt. Des Weiteren wurde bemängelt, dass kein Notausgang vorhanden ist und es sich um eine religiös geführte Einrichtung handle, die nicht gemeldet ist. DAS WAR ES DANN WOHL? – NEIN! Es gab Gebete – ein Flehen zu Gott. Es gab Gespräche, viele Fragen und es gab eine Info: am Gericht in Krasnodar arbeitet eine Anwältin, die zur Baptistengemeinde gehört. Ich mache es kurz. Die REHA-Einrichtung musste nicht geschlossen werden. So sind oft die Wege des HERRN.

Auch in den anderen Einrichtungen geht die Arbeit gut voran. Heinz hat davon berichtet. Neben weiteren Höhepunkten – jedenfalls für mich – noch ein paar Gedanken zur Gemeinde vor Ort.

Pastor Vadim ist verantwortlich für eine kleine und lebendige Gemeinde. Auch eine kleine Kirche dürfen sie ihr „Eigen“ nennen. Eine kleine Kirche bedeutet aber auch, dass es an Räumlichkeiten und Platz für Veranstaltungen fehlt. Schon länger ist ein Neubau geplant. Am Sonntag, 17. November 2019, waren wir zum Gottesdienst. Es waren viele Besucher anwesend. Unter ihnen waren auch verantwortliche Brüder, die in verschiedenen Leitungsaufgaben stehen. So gab es reichlich Gesprächsstoff – auch zur Planung des Neubaus. Am Nachmittag haben wir vor Ort ein Baugrundstück für den Kirchenneubau besichtigt. Es gab viele Fragen, aber in einem waren sich alle einig: „Wenn Gott JA sagt, dann wollen wir ans Werk gehen.“ Ob wir die Geschwister im Gebet begleiten wollen? – Danke für alle Fürbitte!

Noch manche Erlebnisse müssten zu Papier gebracht werden – aber manchmal ist eben weniger auch mehr. Ich bin für all diese Erlebnisse sehr dankbar – meine erste Flugreise, das erste Mal in Russland, die lebendige Gemeinde vor Ort. Es gibt viel Grund zur Dankbarkeit.

Mit herzlichen Segenswünschen für 2020

Ihr/Euer Michael Weber



Schlafraum der Männer



Gemeinsame Mahlzeit im Reha-Zentrum



Fröhlicher Hühnerhof im Reha-Zentrum



Früchte aus der Arbeitstherapie

Ende November waren 2 Mitarbeiter aus Mariupol in Serrahn, um Nachschub zu holen. Es war uns eine Freude von Ihnen zu hören, dass es im Bürohaus noch nie so warm war, wie jetzt. Es lag daran, dass unsere treuen Blaumänner im Sommer die überalterte Heizung erneuerten. Wir lassen Matthias Ullmann berichten.

„Die dem Herrn vertrauen, schöpfen neue Kraft.“ Jesaja 40,31

Nun sind die Tage in Mariupol auch schon wieder Geschichte.

Wir 4 (siehe Titelbild von links, Hermann, Walter, Andreas und Matthias) hatten uns vorgenommen im Bürohaus einige Modernisierungsarbeiten zu erledigen. So zogen wir Anfang August los und nahmen die lange Anreise unter die Räder. Vielen Dank an alle, die für uns gebetet haben. Wir durften erleben, wie Gott uns auf der langen Fahrt bewahrte und Gelingen bei den Aufgaben geschenkt hat. Heizkörper hatten wir mit und die fehlenden Teile, wie Rohre und Fittings konnten wir auf dem Markt bekommen. So gingen die Arbeiten gut voran und wir lagen im Zeitlimit.

Eine zusätzliche Sache beschäftigte uns sehr. Die Therme im Hospiz hatte im letzten Winter schon ständig Sorgen bereitet. Einmal gab es kein warmes Wasser oder die Heizung blieb kalt. Jetzt war schon wieder der Druck weg.

Auf der Suche nach Ersatzteilen, die wir später erfolglos einstellen mussten, konnten wir trotz Sprachbarrieren erleben, wie Gott uns fremde Menschen in den Weg stellte, die uns weitergeholfen haben.

Mittlerweile ist dort eine neue Therme angeschlossen, die zuverlässig ihren Dienst tut. Ein anonym Spender hat die Kosten von mehr als 850 € übernommen. Auch die fehlenden Genehmigungen sind nach 8 Wochen endlich erteilt. Der Winter kann kommen. Unser Herr sei gelobt. Hermann war das erste Mal mit und durfte die Arbeit vor Ort kennenlernen. Wir hatten ihn zur Obdachlosenzusammenkunft und in die Psychiatrie mitgeschickt. Er war tief beeindruckt von der Not der Menschen und der Arbeit vor Ort.

Am Samstag waren einige Kinder und Betreuer im Gottesdienst, die das Programm mitgestalteten. Wir erfuhren, dass es Geschwister aus anderen Teilen der Ukraine sind, die in den Räumen des Kinderzentrums eine kleine Rüstzeit für Kinder aus Alkoholiker Familien abhielten. So können diese auch mal etwas Urlaub am Meer verbringen. Mich hat es erfreut, dass die Geschwister in Mariupol nicht nur an sich denken, sondern ihre Räume auch anderen Bedürftigen zur Verfügung stellen.

Auch in der Stadt Mariupol gibt es sichtbare Verbesserungen. Nachdem durch den Krieg überhaupt nichts mehr renoviert wurde (man weiß doch nicht, wie sich die Lage noch entwickelt), werden nun hier und da Straßen repariert oder neu gemacht. Auch von Schießereien, die wir sonst immer wieder hörten, haben wir dieses Mal nichts bemerkt. Nachdem wir bei der Anreise wieder 100 km mehr gefahren sind, um noch einigermaßen befahrbare Straßen zu finden, war die Freude besonders groß, als wir auf der Heimreise auf einer kürzeren Strecke durch kilometerlange Baustellen gefahren sind, wo die Straßendecke schon großzügig erneuert wird. Das macht Mut für die nächste Fahrt.

Ja, wenn Gott es will, werden wir wieder fahren, um den Menschen vor Ort neu Mut zu machen, die Arbeit an den Hilfsbedürftigen zu tun, und sie dabei nach unseren Möglichkeiten unterstützen.

Bitte betet auch weiterhin für die Mitarbeiter, für die Stadt und für Frieden im Land, dass sie Ihren Dienst in aller Freude tun können, um die frohe Botschaft bis in die letzte Ecke zu verkünden, das noch viele sich für Jesus entscheiden und keiner verloren gehen muss.

Ihr/ Euer Matthias Ullmann

An dieser Stelle möchten wir herzlich für alle Segenswünsche zu unseren runden Geburtstagen, 75 und 65, danken. Eure Grüße waren uns eine große Freude und Ermutigung. Bitte betet weiter für Gesundheit und Spannkraft. Martina muss Ende Februar zu einer Knieoperation. Der Herr kann Gnade schenken.

Als Info: unsere Telefonnummern haben sich geändert.

Heinz: 0172 / 7646236

Martina: 0173 / 4380731

So staunen wir immer wieder, wie der Herr uns Menschen zur Seite stellt, welche bereit sind, die Arbeit in der Ukraine mit voranzutreiben.

Allen Freunden, Helfern, Betern und Spendern einen ganz herzlichen Dank.

Unser treuer Herr segne und bewahre Sie auch 2020.

Ihre dankbaren

Heinz & Martina Nitzsche

und Mitarbeiter

Spendenkonto für die Ukrainearbeit

Ostseesparkasse Rostock

IBAN: De17130500000625001796

BIC: NOLADE 21 ROS

